

Frankfurt a/Main den 9.6.42
Bettinastr. 48

Meinen Freunden zum Abschied

Es hat sich in den letzten Jahren, besonders aber in den letzten Monaten und Wochen vieles in meinem Leben, in mir und um mich verändert. Es war nicht immer Schönes und Erfreuliches, vielmehr Tatsachen und Schicksalsschläge, womit ich mich auseinander zu setzen hatte. Ihr wisst, ich war seit anderthalb Jahren in jenem Betriebe beschäftigt, der meine vollen körperlichen Kräfte in Anspruch nahm und der mir gerade in der allerletzten Zeit wenig freie Stunden gewährte. Es drückt mich nun heute ganz besonders, dass ich dadurch den einen oder anderen von Euch vernachlässigen musste und vielleicht in ihm den Eindruck von Interessenlosigkeit erweckt habe. Doch glaubt mir, liebe Freunde, dass auch hier, wie in so vielem, der Schein trügt: Ich habe mich immer bemüht, von Euch und über Euch zu hören, es war stets eine Freude für mich, einen Brief oder ein Gedenkzeichen zu bekommen und gerade in dieser Stunde empfinde ich, wie schwer es für mich sein wird, all dies nun zu missen. Es war am Sonntag, ich kam erst am Abend nach schwerer Tagesarbeit nach Hause, da fand ich im Briefkasten einen Zettel, auf dem man mir mitteilte, dass ich drei Tage später - das wird morgen früh sein- bereit sein müsse, Frankfurt zu verlassen. Ich habe nie daran gezweifelt, dass mich früher oder später dies Schicksal ereilen würde, hatte mich schon mit diesem Gedanken vertraut gemacht und so konnte mir diese Nachricht keinen Kummer mehr bereiten. Wenngleich die Bedingungen, unter denen ich scheide, gerade im Augenblick nicht die besten sind- muss ich doch fort, ohne meinem Vater Lebewohl sagen zu können bin ich froh, aus dieser dauernden Ungewissheit erlöst zu sein nicht immer in Unruhe sitzen zu müssen, sondern einen deutlichen Schnitt zu sehen, der scharf Vergangenheit und Zukunft trennt

und mich in die neue Lebensperiode treten lässt. Ich weiss nicht, was vor mir liegt, vielleicht ist das gut so, und das Köstliche, was ich mitnehme, sind die Erinnerungen an das, was ich in meinem jungen Jahren erlebt habe und worin jeder von Euch eine Rolle spielt. Die kurze Frist, die mir bleibt, erlaubt mir nicht, was mein Herz mir befiehlt, einem jeden von Euch persönlich zu schreiben, und so müsst Ihr damit vorlieb nehmen, dass ich Euch in corpore dies als Abschiedsgruss sende. Habt Dank, von Herzen Dank für all das, was Ihr mir gegeben habt, für Eure geistige und seelische Hilfe, die Ihr mir in freundschaftlicher Gesinnung zuteil werden liesset. Wäret Ihr nicht, so könnte ich nicht mit jener Ruhe und Gelassenheit selbstständig diesen Weg gehen, der mir nun vorgezeichnet ist. Diejenigen, die mich in diesen Tagen noch gesehen und gesprochen haben, werden Euch bestätigen können, dass ich getrost und guten Mutes bin, all Eure Liebe und Mühe also Frucht trägt, und das mag Euch freuen. Ich sage das nicht, aus Überheblichkeit, sondern um zu bitten, dass Ihr Euch keine Sorgen um mich machen mögt. Gebe Gott, dass wir uns alle noch einmal wiedersehen unter schöneren Voraussetzungen als denen, unter welchen ich von Euch gehe. Ich jedenfalls will tun, was ich kann, um das durchzubeissen und zu ermöglichen, Ihr aber, das bitte ich Euch, lasst es Euch nicht schwer werden, seid getrost und voller Zuversicht: denn - ich weiss - ein jeder von Euch hat seinen Packen zu tragen.

Im Geiste drücke ich allen in Herzlichkeit die Hand.

Gott befohlen!

Ernst Ludwig Osxwalt